

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 36 (1994)
Heft: 194

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Filmbulletin

Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern

Erziehungsdirektion
des Kantons Zürich

KDW Konkordia Druck- und
Verlags-AG, Seuzach

Röm.-kath. Zentralkommission
des Kantons Zürich

Schulamt der Stadt Zürich

Stadt Winterthur

Volkart Stiftung
Winterthur

«Pro Filmbulletin» erscheint regelmässig und wird à jour gehalten.

Filmbulletin – *Kino in Augenhöhe* ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beiträgen von Franken 5000.- oder mehr unterstützt.

Obwohl wir optimistisch in die Zukunft blicken, ist Filmbulletin auch 1994 auf weitere Mittel oder ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen.

Falls Sie die Möglichkeit für eine Unterstützung beziehungsweise Mitarbeit sehen, bitten wir Sie, mit Leo Rinderer, Walt R. Vian oder Rolf Zöllig Kontakt aufzunehmen. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten für Filmbulletin.

Filmbulletin dankt Ihnen im Namen einer lebendigen Filmkultur für Ihr Engagement.

Begrenzungen des Blickfeldes

Sackgassen-Treppen des Auges

Es ist lustig. Hundertmal eine andere Treppe hinaufzu- steigen. Direkt oder gekrümmt, mit zwei bis drei Stufen oder bis zu zehn, münden die Treppen in einem kleinen Podest ohne Ausgang. Diese Art weisser Altäre führt in Sackgassen. Gefangen in der Falle?

Eigentlich legt eine Öffnung nahe, dass es einen Punkt gibt, um "weiterzukommen". Vor einem, im Zentrum einer kreisrunden, schwarzen Metallplatte zieht ein kleines Loch den Blick auf sich. Das Loch, um zu sehen! Man muss sich ein wenig bücken oder, wenn man klein ist, sich auf die Zehenspitzen stellen oder noch auf die letzte kleine, abgerundete Stufe steigen, um seine Stirne gegen die schwarze Platte zu legen und seinen Kopf so zu halten, dass man sein Auge vor der Öffnung justieren kann. Dann muss man das gute Auge offen halten (und das andere geschlossen!), um die Bildausschnitte zu entdecken, die Peter Greenaway an hundert Orten in Genf ausgewählt hat. Von der Landschaft in einer *Totalen* zum Detail einer Skulptur in der *Grossaufnahme*, über Statuen in der *amerikanischen Einstellung* und Gebäudepartien in *halbnaher Aufnahme* spielt der Filmemacher und Maler mit der genauen Begrenzung des Blickfeldes, um die Aufmerksamkeit des Zuschauers zu schärfen. Die hundert Aussichtspunkte schlagen mit der Wahl des fotografischen Rahmens und den Verweisen auf die filmische *Découpage* einen touristischen Spaziergang durch gewisse Gebiete von Genf vor. Altstadt, Universitätsquartier, Streifzüge in die Gegend des Musée d'Art contemporain, des Musée d'Ethnographie wie des Friedhofs Saint-George und des Flughafens, nicht zu vergessen die Quais, Brücken, Inseln und Molen im weiten Umfeld des Ufers des Genfer Sees und der Mündung der Rhone. Des weiteren situieren zwei ganz abgelegene Treppen Genf auf einer Achse zwischen den Alpen und dem Mittelmeer: die eine steht auf dem Furkapass, nahe der Quelle der Rhone, die andere in der Nähe von Marseille, dort wo die Rhone ins Meer mündet.



KURZ BELICHTET

Eine erste, interessante Erfahrung hängt mit dem Bildrahmen zusammen. Ist das Auge einmal ans Loch gepresst, sieht es eine Platte aus schwarzem Metall, aus der ein genau festgelegtes Rechteck ausgeschnitten ist, dessen Verhältnis von Höhe zu Breite je nach Blickfeld, dem Greenaway seine Aufmerksamkeit widmet, variiert. Nun ist dieser Bildausschnitt aber nicht ganz fix, denn der Zuschauer ist imstande, indem er seinen Kopf leicht bewegt und so sein Auge verschiebt, und sei es nur um Millimeter, ihn zu verschieben. Tatsächlich ist es möglich, den aufgezwungenen Rahmen zu verändern, indem man – ein wenig – seine Grenzen variiert. Gibt einem aber dieser kleine Spielraum für das Manöver des Auges schon das Gefühl, über diese Einschränkung verfügen zu können, um in letzter Instanz seinen eigenen Ausschnitt zu bestimmen? Gibt es eine vom Filmemacher gewährte Freiheit, oder ist dies nur eine Illusion, die von der Realität einer das Sehen einschränkenden Anlage ablenkt? Tatsächlich bestimmt Greenaway den Rahmen, und der Zuschauer kann ihn nicht auflösen, sondern nur einfach umranden (wie man einen Saum einfasst).

Eine andere, hundertmal überprüfte, ebenso elementare Erfahrung bezieht sich auf die Illusion der optischen Annäherung. Wenn man durch die Löcher und Rechtecke schaut, hat man jedesmal das Gefühl, dass das, was man sieht, näher bei einem ist, als wenn man es direkt, ohne Sucher, betrachtet. Dennoch stellen sich weder optische Linse noch Vergrößerungsglas zwischen den, der schaut, und das, was gesehen wird (ausser einige Spiegel, die dem Blick erlauben, Haken zu schlagen und in die eine Richtung zu schauen, um in die andere zu blicken). Es genügt, erinnert der grosse Anordner dieser Stairs, durch eine Öffnung zu schauen und sich so den Blick bündeln zu lassen, um besser zu sehen, "von Nahem" sozusagen. Es ist ein unterhaltsames Spiel, von der Höhe dieser Vorgebirge des Blicks aus jedesmal zu verifizieren, dass das durch ein kleines Loch betrachtete Objekt, sogar aus gleicher Distanz, näher er-

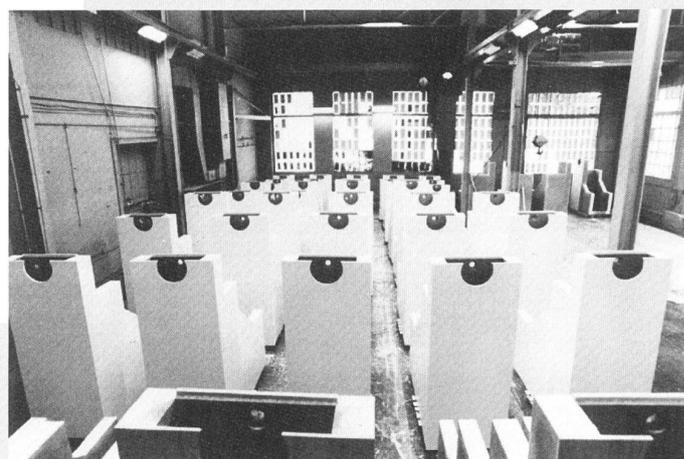
scheint, *näher ist!*, als wenn man es ohne *Treppen fürs Auge* sieht.

Dies gesagt, was gibt uns Peter Greenaway zu sehen? Das Porträt einer historischen Stadt auf einem Weg, der einen Teil des kulturellen Erbes von Genf einkreist. Die Bilder sind anständig und verweisen auf den guten Ruf einer Stadt mit Geschmack und internationalem Ansehen. Die touristischen und verspielten, kultivierten und unterhaltsamen Entdeckungen zeigen von den Gegenden das Ganze oder Teile und *aufsteigend* im Blickfeld disparate Elemente (zum Beispiel den Arm einer Statue, durch den Bildausschnitt von seinem Körper getrennt, aber perspektivisch verbunden mit einer Seelandschaft). Es sind zweifellos die Bildausschnitte, die auf eine ausdrücklich zufällige Art beschneiden und trennen, Grenzen auflösen und verbinden, wie es dem blossen Auge nicht in den Sinn käme, mit denen der englische Filmemacher durch unverhoffte Bilder wirklich faszinieren kann. Die andern, zahlreicheren, sind, auch wenn sie durch die Präzision der Einrahmung glänzen, konventionell. Der Ansatz hat etwas Schulmeisterliches («schaut dort auf dies und das») und Stadtführermässiges («was man gesehen haben muss»). Und der ganze kritische Apparat, Kommentare auf jeder Metallplatte (rund ums kleine Loch), Katalog, CD, Ausstellung von Büsten mit Rahmen im Musée d'Art et d'Histoire und andere noch kommende Produktionen (im besonderen ein Film von Greenaway, von einer Dauer von ... hundert Minuten, of course), verstärkt diese pädagogische und schulische Strategie (Greenaway als Lehrer einer Schule des Blickes), die die Faszination hervorhebt, die sie für sich selber hegt.

Die Motivation für das Unternehmen liegt nicht in dem, worauf der Blick gerichtet ist, sondern auf dem Blick selbst. Die Treppen sind die Bühne für das *Spiel des Sehens* von Greenaway, sie sind die Inszenierung des Begehrens seines Blickes. Und wie in seinen letzten Filmen, archetypisch für sie ist *THE BABY OF MÂCON*, weidet sich der Engländer an seinem eigenen

Blick. Seine Treppen gestatten ihm, sich beim Schauen zuzusehen. Der Blick, gerichtet auf eine auf ihre touristischen Ikonen reduzierte Stadt, wendet sich in einer banalen narzisstischen Bewegung auf sich selbst zurück. Die Treppen hinaufsteigen heisst in diesem Sinne, hundertmal postmodern zu sein, wenn die Postmoderne, wie hier, zum Ziel hat, schon Gesehenes in einem eleganten, intelligenten, vornehmen, kultivierten und leidlich eiteln Spiel von Spiegeln wiederaufzubereiten. So ist das Andere, das in den Blick einbrechen könnte, zwangsläufig abwesend. Von Genf sieht man weder die Spuren der ökonomischen Krise, noch der Arbeitslosigkeit, weder etwas von den populären und durchmischten Quartieren noch etwas von den sozialen Kontrasten ... Damit sich der Blick in seiner würdevollen Heiterkeit entfalten kann, muss er Ruhe um sich schaffen. Also keine Interferenz mit der Welt, die um die Seiten der Treppe schwappt, keine Störung, die den Blick unter Spannung setzen würde, die ihn dialektisch aufbrechen könnte. Peter Greenaway sagt, er wolle bis zum Jahr 2000 in neun weiteren Städten mit seinem Blick spielen. Wird es ihm gelingen, aus ihnen (und sogar aus New York) die dem Umherschweifen eines Dandy-Touristen günstig gestimmten friedvollen Häfen zu machen?

Jean Perret



Die Stairs sind während hundert Tagen noch bis zum 31. Juli 1994 zu besteigen. Nachts sind die Treppen bis 24.00 Uhr betretbar. Das besondere Beleuchtungskonzept – nicht nur für die Treppen sondern auch für die ganze Stadt – hat Reinier von Brummelen entworfen; er ist seit Jahren verantwortlich für das Licht in Greenaways Filmen. Im Musée d'Art et d'Histoire ist die Begleitausstellung «Du cadrage au public» jeweils von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Ein zweiteiliger Katalog ist erhältlich bei: Stairs Genève, 10, route des Allues, 1236 Cartigny. Weitere Informationen auch über Spezialveranstaltungen bei: Stairs, Halle de l'Île, 1204 Genève, Tel. 022-311 90 14

Alter 16mm-Film-Projektor steht ohne Gewähr, dafür gratis abholbereit zur Verfügung; auch eine Leinwand (ohne Stativ) kann ich abgeben. Leo Rinderer, CAD Büro, Hard 5, 8408 Winterthur, Telefon 052 222 76 46

Filmbulletin liquidiert günstig seine Doubletten an Zeitschriften und Filmliteratur: bitte Liste anfordern und rasch reagieren.

Beachten Sie die eingehaftete Karte für das Bestellen Ihres Kleininrates. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg beim Inserieren.

Kinophone

Cannes '94



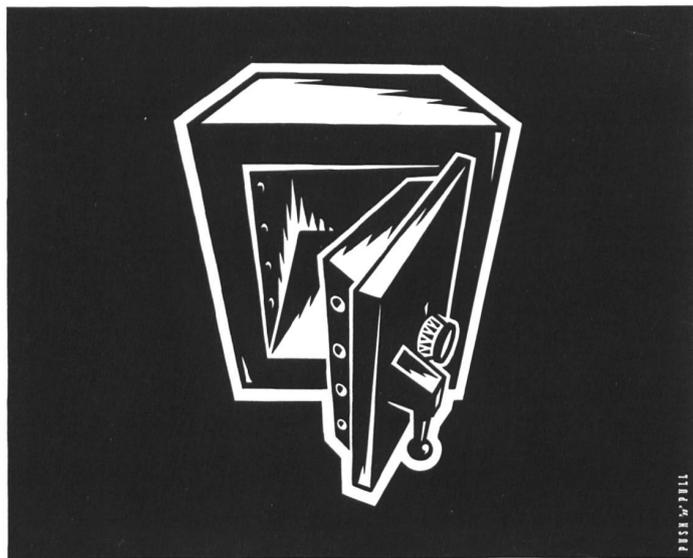
- ▼ HUOZHE von Zhang Yimou
- ▼▼ DULI SHIDAI von Edward Yang
- ▼▼▼ 71 FRAGMENTE EINER CHRONOLOGIE DES ZUFALLS von Michael Haneke
- ▼▼▼▼ AUF WIEDERSEHEN AMERIKA von Jan Schütte

Filmfestivals werden immer stärker selbst zum Ereignis, Filme oder gar Inhalte spielen dabei nur noch eine untergeordnete, fast schon nebensächliche Rolle. *Le festival*, wie es sich nach wie vor selbstbewusst bescheiden gibt, macht da keine Ausnahme, liegt voll und vorn im Trend. Dabeizusein ist wesentlich, gerade weil dabeizusein immer schwieriger wird und obwohl es immer weniger bedeutet. Die Teilereignisse, die Auftritte, die Empfänge, die Partys, ja und sogar die Filme jagen sich, konkurrenzieren sich – bis zur vollkommenen Belieblichkeit. Heute ist heute, und morgen ist alles vorbei. Der Lebenskünstler ist immer am richtigen Ort, weil sich genau da, wo er sich gerade befindet, das wesentliche abspielt; und der Schwermütige fühlt sich immer am falschen Platz, weil es da doch noch etwas geben könnte, das grösser und bedeutender sein müsste, als das, woran er gerade teilnimmt. Den Überblick und damit den Durchblick hat schon längst niemand mehr. Ein Einblick – mehr oder minder gross –, das muss dem Insider wie dem Beobachter von heute genügen.

Er kenne, erzählt mir *Jean-Charles Tacchella*, die Gasse, in der mein Hotel genau gegenüber der Hauptpost liegt, sehr gut. Da sei er vor siebenundvierzig Jahren, 1947, bei seinem ersten Besuch in Cannes, als es noch keinerlei Festival-Pressenzentrum gab, immer hingekommen, um seine Berichte weiterzuleiten. Fünfundzwanzig akkreditierte Journalisten seien es damals gewesen, die Festivaliers alle zusammen, die Regisseure, die Schauspieler, die Berichterstatter, eine grosse Familie. Man habe sogar, erzählt er, in den ersten Jahren jeweils für einen Tag das Festival unterbrochen, und alle zusammen seien sie mit dem Boot hinausgefahren auf die Insel, zum Picknick. Cannes, le festival, damals ein Ereignis nur für die Beteiligten, dafür aber ein echtes, nicht ein medial heraufbeschworenes für alle und niemand.

Generellere Eindrücke

Zwei Wochen nach dem Festival ein Blick zurück: welche Eindrücke blieben haften, was ist bereits nur noch über die gemachten Notizen und die



PLAGIAT

Vous inscrivez votre projet de scénario chez nous. Vous déposez votre manuscrit. Pour que vous gardiez ce qui

Société suisse pour la gestion des droits d'auteurs d'œuvres audiovisuelles



Nous protégeons vos droits sur les films

Bureau romand
Rue St.-Laurent 33
CH-1003 Lausanne
Tél. 021 323 59 44
Fax 021 323 59 45

gesammelten Unterlagen zugänglich, was stellt sich als, wenn auch relativ vager, Gesamteindruck heraus?

Bei allen Zufälligkeiten, die da mitspielen, was wann wo angeboten wird und was ein einzelner Kritiker überhaupt sehen kann: wenn das, was die Europäer auf dem Festival zeigen konnten, einigermaßen repräsentativ sein sollte, ist es um den europäischen Film ziemlich traurig bestellt – wobei die Produktionen aus dem östlichen Teil noch leichte Vorteile haben. Die "richtigen" Amerikaner glänzten durch Abwesenheit, und die unabhängigen waren ganz und gar nicht über alle Zweifel erhaben. Den stärksten Eindruck hinterliessen eigentlich die Asiaten. Ob dies an der Exotik liegt oder einfach daran, dass sie noch relativ konventionell eindrückliche Geschichten erzählen, bleibe dahingestellt, obwohl ich zu letzterer Annahme neige.

Mühe los kann ich mich der Meinung von Jean-Charles Tacchella, der in der Sektion «Cinéma de toujours» Jean Renoirs Meisterwerk *LA RÈGLE DU JEU* einführte, anschliessen, dies sei ohnehin der beste auf dem Festival gezeigte Film.

Speziellere Eindrücke

Das Kino und auch seine Kritik sind bestimmt nicht in Höchstform. Das Problem ist, wie es ein Kollege aus Israel formulierte, dass man sich heute wieder – aus welchen Gründen auch immer – für oder gegen einen Film entscheiden kann, wobei, und dies ist das Konsternierende, der Entscheid nicht im Werk selbst begründet ist, sondern seine Begründung ausserhalb findet. Ideologie, Sympathie oder auch nur Zufall bestimmen, wie vergleichbare Argumente für oder gegen ein und denselben Film eingesetzt werden. Der Zuschauer erkennt das Rezept, nach dem angerichtet, das Muster, nach dem gestrickt wird, erahnt die Absicht, die dahinter steht und ist – na eben: verstimmt oder erfreut.

Krzysztof Kieslowskis *TROIS COULEURS ROUGE* eignet sich als Beispiel, aber auch *71 FRAGMENTE EINER CHRONOLOGIE DES ZUFALLS* von Michael Haneke. Natürlich zeigt die Kamerafahrt, die bei Kieslowski auf einem zerbrochenen, halbvollen Bierglas endet, mehr als ein

Glas mit Bier, steht sehr direkt auch für eine Beziehung, die in die Brüche ging, und die Kamerafahrt selbst verbindet zwei Fäden der Geschichte, die erst später zusammengeführt werden. So weit so gut, soweit kann man sich einigen. Nur, die einen halten dies für subtil und gekonnt, andere für aufgesetzt und ärgerlich. Aber Haneke, dessen neuen Film einige für hervorragend und wesentlich anders halten, verfährt im Grunde ähnlich. Indem er Schreckensnachrichten aus der Tagesschau, zwar zufällig und fragmentarisch, mit einer sinnlosen Schiesserei in einer Bank in Beziehung setzt, kommt er über das Klischee nicht hinaus. Es ist allen bekannt, dass die Welt besser sein könnte, leider viele Menschen viel zu oft frustriert sind. Und die Frage, ob allenfalls ein wie auch immer gearteter Zusammenhang zwischen einem sinnlosen Gewaltakt und den Fernsehnachrichten bestehen könnte, hat sich wahrscheinlich jeder Zeitungsleser auch schon gestellt.

Eindrückliches

LES SILENCES DU PALAIS von Moufida Tlatli, die bisher vor allem als Cutterin der Filme bekannter tunesischer Regisseure hervorgetreten ist, vermittelt einen tiefen Einblick in das Dasein von Frauen im Tunesien der Nachkriegsgeneration, zeichnet aus der Sicht einer rebellierenden Tochter ein kritisches, aber dennoch einfühlsames und verständnisvolles Bild des duldsamen Lebens dieser Frauen, für die dienen und schweigen unausweichlich war und noch als selbstverständlich galt.

NEAK SRÊ (LES GENS DE LA RISIÈRE) von Rithy Panh aus Kambodscha zeigt, von der Vorbereitung zur Saat bis zum Abschluss der Ernte, in faszinierenden Bildern, was es denn wirklich bedeutet, ein paar Säcke Reis zu ernten.

FIPRESCI-Preise

Die Preise der internationalen Filmkritiker-Jury gingen für das Wettbewerbsprogramm an *EXOTICA* von Atom Egoyan (Kanada) und für alle anderen Festivalsaktionen an *BAB EL-OUED CITY* von Merzak Allouache.

Walt R. Vian



NEAK SRÊ von Rithy Panh



LES SILENCES DU PALAIS von Moufida Tlatli

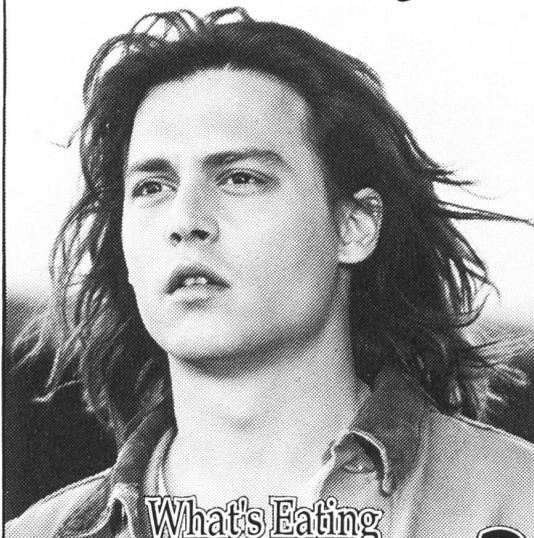


EAT DRINK MAN WOMAN von Ang Lee



MRS. PARKER AND THE VICIOUS CIRCLE von Alan Rudolph

Ein Geheimtip wird zum
Besuchererfolg!



What's Eating
Gilbert Grape?

Johnny Depp Juliette Lewis

in einem Film von Lasse Hallström 

Dieser Film begeistert das Publikum wie auch
Kritiker. Der wohl schönste Film 1994!



GEWINNEN

Wir fördern das Schweizer Filmschaffen. Mit 7% unserer
Einnahmen. Damit der kulturelle Aspekt nicht zu kurz
kommt. Zum Gewinn des Schweizer Films: Kulturfonds.

Schweizerische
Gesellschaft für
die Urheberrechte
an audiovisuellen
Werken

SUISSIMAGE

Wir wahren Ihre Filmrechte

Neuengasse 23
Postfach 2190
CH - 3001 Bern
Tel. 031 312 11 06
Fax 031 311 21 04

ZEHN JAHRE

Hans-Michael Bock (Hg.)

CINEGRAPH
Lexikon zum deutschsprachigen Film

Loseblattwerk
zur Zeit ca. 6.000 Seiten in fünf Ordnern,
DM 275,- / öS 2.145,- / sfr 275,-

CINEGRAPH erschließt die Geschichte des deutschsprachigen Films durch Biografien der beteiligten Regisseure, Schauspieler, Autoren, Produzenten, Kameraleute, Architekten, Techniker und Publizisten. Das Lexikon berücksichtigt das Filmschaffen im Deutschen Reich, der Bundesrepublik Deutschland und der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik ebenso wie das in Österreich und in der Schweiz; behandelt wird auch das wichtige Kapitel der Film-Emigration.

CINEGRAPH bietet neben sorgfältig recherchierten Daten und Fakten zum deutschsprachigen Film zahlreiche Essays, die – oft kontrovers – zur Auseinandersetzung mit dem Film in Vergangenheit und Gegenwart anregen.

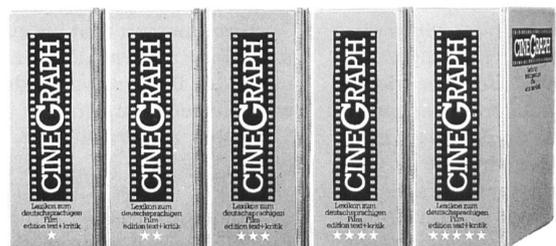
Regelmäßige Nachlieferungen ergänzen das Lexikon entsprechend dem aktuellen Entwicklungs- und Forschungsstand.

»CineGraph ist eine der wichtigsten filmhistorischen und -publizistischen Taten der deutschen Nachkriegsgeschichte, ein work in progress, das immer vollkommener wird.« epd-Film

»Die Loseblattsammlung entwickelt sich zum bedeutendsten Kompendium deutscher Filmgeschichtsschreibung.« Hans Helmut Prinzler

**Neue Abonnenten erhalten mit dem Grundwerk
10 Filmpostkarten im Leporello.**

Verlag **edition text + kritik**
Levelingstraße 6a · 81673 München



CINEGRAPH

Erotic Tales



Unter dem Arbeitstitel «Erotic Tales» (oder auch «Eroticon») entsteht in deutscher Produktion eine zwölfteilige Reihe mit erotischen Filmen. Ausführende Produzentin ist Regina Ziegler, die die Filme in Co-Produktion mit dem WDR und Tele-München für das Erste Deutsche Fernsehen (ARD) herstellt. Verantwortlicher Redakteur beim WDR ist Ronald Gräbe. Die Filme haben eine Soll-Länge von 26 Minuten. Geplanter Ausstrahlungstermin ist Ende 1995. Realisiert werden die Filme von international renommierten Kino-Regisseuren. Nach dem derzeitigen Stand sind das – aus den USA: Susan Seidelman, Bob Rafelson, Melvin van Peebles; aus Brasilien: Hector Babenco; aus Australien: Paul Cox; aus Indien: Mani Kaul; aus Japan: Nagisha Oshima; aus Georgien: Nana Dzhordzhadze; aus Grossbritannien: Ken Russell, Nicolas Roeg; aus Italien: Liliana Cavani. Auf einen deutschen Regisseur hat man sich noch nicht einigen können. Fertiggestellt sind bereits THE DUTCH MASTER von Seidelman, WET von Rafelson, THE INSATIABLE MRS. KIRSCH von Russell, TOUCH ME von Cox und VROOM VROOM VROOOOM von van Peebles. Die Filme von Seidelman und Rafelson liefen als deutsche Produktionen im offiziellen Kurzfilm-Programm von Cannes ausser Konkurrenz. Seidelmans THE DUTCH MASTER war auch für den Oscar nominiert, verlor aber gegen Pepe Danquarts SCHWARZFAHRER. Insgesamt sind die Filme der Erotik-Reihe ihrem Anspruch nach Autorenfilme und entstehen in den Heimatländern der Regisseure ohne deutsche Team-Beteiligung. So ist etwa THE DUTCH MASTER zwar rein deutsch finanziert, aber kulturell ein amerikanischer Film.

Wie weit nehmen Sie, Regina Ziegler, Einfluss auf die Stoffe?

Es ist so, dass wir den Regisseuren eine Idee abverlangen. Wenn uns die Idee gefällt, kaufen wir sie und erteilen einen Drehbuchentwicklungsauftrag. Wenn uns dann das Drehbuch gefällt, bezahle ich es und erteile den Produktionsauftrag. Dann wird natürlich noch über die Kalkulation verhandelt. So war ich etwa bei Susan Seidelman in der Vorphase des

Drehbuchs beteiligt. Ich war aber auch beim Casting in New York dabei, habe die Kostüme mit ausgesucht und war beim Aufbau des Sets zugegen. Die Dreharbeiten haben nicht in einem Studio stattgefunden, sondern Seidelman hat eine Fabrik angemietet, wo alles hergestellt werden musste. Das war sehr aufwendig. Als Produzentin bin ich natürlich dabei. Es ist nicht so, wie die Amerikaner sagen: «You give me the money, I deliver the film.» So einfach ist das nicht. Ich bin doch verantwortlich. Der WDR ist nur ein minoritärer Co-Produzent, der mit dreissig Prozent am Produktionsvolumen beteiligt ist. Da ich das also zu einem grossen Teil auf eigenes Risiko finanziere, muss ich erstens sehen, dass ich mich mit den Filmen identifizieren kann, und zweitens, dass sie auch in andere Länder zu verkaufen sind, was auch der Fall sein wird. Ich habe bereits Partner in Frankreich, Italien und England. Weil die Filme aber so teuer sind, reicht das nicht aus, um die Produktionskosten zu refinanzieren. Also muss ich genau wissen, wo das Geld bleibt.

Verkauf in andere Länder heisst Fernsehen? Oder gibt es auch die Möglichkeit einer Kinoauswertung?

Sicher, die Filme werden in den anderen Ländern auch im Fernsehen gezeigt. Es gibt aber die Überlegung, dass man drei oder vier der zwölf Filme, vielleicht die kontroversesten oder provozierendsten, für einen Omnibus-Film auswählt und im Kino präsentiert.

Wie hoch ist das Budget der Filme?

Die Filme sind für Kurzfilme relativ teuer. Seidelmans THE DUTCH MASTER hat zum Beispiel 600 000 Dollar gekostet; das ist knapp eine Million Mark. Und die deutsche Fassung ist da noch nicht eingerechnet. Wenn Sie jetzt aber die dreissig Minuten, die dieser Film ungefähr lang ist, mit drei multiplizieren, um auf eine abendfüllende Länge zu kommen, stellt sich die Sache schon wieder anders dar. Denn für drei Millionen Mark können Sie doch in Amerika keinen langen Film mit diesem *production value* machen. Alle Regisseure, die an dieser Reihe beteiligt sind,

haben gedacht: «Na ja, das ist ja mal ganz schön. Da machen wir doch mal so eben ganz locker aus der Hand heraus einen Zwanzig-bis-Dreissig-Minuten-Film.» Bob Rafelson, der Regisseur von THE POSTMAN ALWAYS RINGS TWICE, der zu unserer Reihe den Film WET beisteuert, hat mir nach dem Abdrehen, beim Rohschnitt in Los Angeles gesagt: «Weisst du, Regina, für mich war das eine Riesenarbeit. Das war wie ein richtiger Spielfilm.» Und das war auch meine Absicht. Deswegen habe ich auch dieses Budget zur Verfügung gestellt. Ich hätte ja auch weit darunter bleiben können. Es sollte aber eine Qualität entstehen, die nach Kinokriterien zu beurteilen ist. Es sollte sichtbar werden, dass Erotik etwas mit Ästhetik und Phantasie zu tun hat, die mit den entsprechenden Kinomitteln umzusetzen sind. Ich würde dieses Projekt auch gerne über die bisher konzipierte Reihe hinaus fortführen. In den letzten zwei Jahren habe ich viele Regisseure kennengelernt, die sich gerne mit einem Beitrag beteiligen würden.

Wie kam es zu der Oscar-Nominierung für THE DUTCH MASTER?

Das kann ich Ihnen gar nicht genau sagen. Für mich war die Nominierung auch eine Überraschung. Susan Seidelmans Agentin hat von sich aus die Cassette an die amerikanische Filmakademie geschickt. Ich wäre überhaupt nicht auf die Idee gekommen. Um so grösser war natürlich die Freude, weil das ja keiner geahnt hatte.

Peter Kremiski



Filmbulletin presents

Drehbuchautor

Carl Mayer

Freitag **1. Juli**
im **Filmpodium** der Stadt Zürich,
im «Studio 4», Nüscherstrasse 11



20.00 Uhr **SYLVESTER** 1923

Regie: Lupu Pick

Stummfilm mit Klavierbegleitung



21.15 Uhr **SUNRISE** 1927

Regie: Friedrich Wilhelm Murnau

Stummfilm mit Klavierbegleitung



23.30 Uhr **ARIANE** 1930

Regie: Paul Czinner

Retrospektive: Billy Wilder

Die Filmcooperative Zürich zeigt in Zusammenarbeit mit der Commercio Movie AG und dem Filmpodium der Stadt Zürich in den Monaten Juli und August eine komplette Retrospektive der Filme von Billy Wilder. *THE APARTMENT*, *SUNSET BOULEVARD*, *DOUBLE INDEMNITY* und *SOME LIKE IT HOT* sind mit neuen, unvertitelten Kopien zu sehen. Diese vier Filme werden neben Zürich (Alba) auch in Basel (Movie), Bern (ABC) und Luzern (Atelier) in diesem Zeitraum zu sehen sein. Alle anderen Filme der Retrospektive werden im Filmpodium der Stadt Zürich und in der Cinémathèque Suisse in Lausanne gezeigt.

Schweizer Filme in Senegal

Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und der Zürcher Filmclub Xenix zeigen in Senegal von Mai bis Juli afrikanische Filme sowie Filme aus der Schweiz. Das *Cinéma itinérant au Senegal* besteht aus einem Cinébus, auf dem eine Projektionsanlage montiert ist. Dieses mobile Kino wird in den Aussenquartieren von Dakar sowie in rund fünfzehn weiteren Ortschaften Halt machen. Das Open-air-Kino ermöglicht es, den dort lebenden Menschen, Filme zu sehen, zu denen sie kaum Zugang hätten.

Neben afrikanischen Filmen wie *YAABA* von Idrissa Ouedraogo und *HYÈNES* von Djibril Diop Mambéty, beides afrikanisch-schweizerische Co-Produktionen, werden die wohl erfolgreichsten helvetischen Filmexporte gezeigt: unter anderem *DIE SCHWEIZERMACHER* von Rolf Lyssy, *HÖHENFEUER* von Fredi Murer und *REISE DER HOFFNUNG* von Xavier Koller, sowie einige schweizerische Trickfilme.

Leinwandidole hautnah

Mit seinen Fotografien bestimmte er den "Marktwert" zahlreicher Stars und Starlets. *Eduard Quinn*, Pressefotograf, musste sich in den fünfziger und sechziger Jahre an der Croisette in Cannes um ein Bild nicht allzu sehr bemühen; die Leinwand-Prominenz bot sich dem Fotografen freiwillig an. Mit einer Ausstellung im Museum für Gestaltung in Zürich wird das Lebenswerk des ge-

bürtigen Iren gewürdigt. Rund hundertachtzig Aufnahmen in Neuabzügen aus seinem Archiv, das noch nicht aufgearbeitet ist, sind noch bis zum 31. Juli zu sehen. In den fünfziger Jahren begann Edward Quinn, die wichtigsten europäischen Zeitschriften und Zeitschriften mit Bildern über das Leben der Reichen und Schönen an der Riviera zu beliefern. Er war einer der ersten, die Audrey Hepburn und Brigitte Bardot fotografieren, und er soll Grace Kelly mit Fürst Rainier von Monaco bekannt gemacht haben. Im Museum für Gestaltung sind ausserdem Dokumente aus Edward Quinns Arbeitsalltag wie Korrespondenz mit Prominenten oder Richtlinien für Fotografen bei offiziellen Anlässen ausgestellt.

Zur Ausstellung ist ein Katalog mit rund 180 Schwarzweiss-Fotografien, Bildtexten und einem Nachwort des Herausgebers Martin Heller in Zusammenarbeit von Museum für Gestaltung und Scalo Verlag erschienen. Führungen finden jeweils mittwochs um 18.15 Uhr statt.

Informationen bei: Museum für Gestaltung, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich Tel. 01-271 67 00

Kanton Aargau: Filmförderung

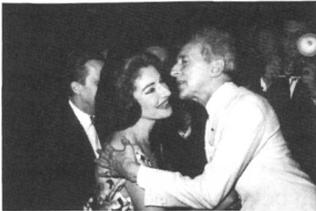
Der Kanton Aargau will seine Förderungspraxis von der Produktionsunterstützung auf die Förderung von Verleih- und Abspielmöglichkeiten ausweiten. Von der *Distributionsförderung* sollen Dokumentar-, Kurz-, Experimentalfilme in allen Formaten von Aargauer Filmschaffenden profitieren. Dabei will das Kuratorium – die für die Kulturförderung des Kantons verantwortliche Kommission – nicht als Veranstalter auftreten, sondern Kinobetriebe, Filmverleihe und Filmschaffende in ihrer Arbeit unterstützen. Während einer zweijährigen Pilotphase soll die Zusammenarbeit mit den Kinos in Aarau, Baden, Frick und Reinach getestet werden. Von Filmen, die vom Kuratorium unterstützt werden, sollen zusätzliche Kopien angefertigt werden, um vermehrt Premieren im Kanton Aargau zu ermöglichen. Distributionsbeiträge gingen dieses Jahr etwa an *BABYLON 2* von Samir und an das Kurzfilmprojekt «Filmbabies» in Baden.

Mit dem im Mai erstmals erschienenen *Aargauer Kultur-Blatt* will das Kuratorium vier- bis fünfmal jährlich zuständige Gremien und interessierte Öffentlichkeit nicht nur über seine Tätigkeit informieren, sondern auch, etwa durch das Vorstellen einzelner geförderter Projekte und Künstler, einen Beitrag an eine besseres Verständnis für das aktuelle Kulturschaffen leisten.

Herausgegeben von: Kuratorium für die Förderung des kulturellen Lebens, Fachstelle Kultur, Postfach, 5001 Aarau, Tel. 064-21 20 14

«Dick und Doof sind tot»

Unter diesem Titel wird im Filmuseum Düsseldorf am 15. Juni *A Tribute to Mr. Laurel and Mr. Hardy*, eine Ausstellung zur Ehrung von "Dick und Doof", eröffnet. Zu sehen sind bis zum 2. Oktober Objekte, die sich auf das Komiker-Duo beziehen – Stücke aus der Sammlung des Düsseldorfers Harry Hoppe, der in seiner Wohnung in Oberkassel ein auch öffentlich zugängliches kleines Museum und Archiv eingerichtet hat. Parallel zur Ausstellung ist eine Laurel-und-Hardy-Retrospektive in der Black Box, dem Kino im Filmumuseum, zu sehen. Informationen bei: Filmuseum Düsseldorf, Schulstrasse 4, D-40213 Düsseldorf, Tel. 0049-211-89 924 90



Petrarca-Preis 1994

Der Münchner Autor *Helmut Färber* erhält den Petrarca-Preis 1994. Die Jury würdigt damit seine filmkritischen, poetisch-essayistischen Arbeiten. Helmut Färber kennt man als langjährigen Mitarbeiter der «Filmkritik» und als Autor etwa von «Baukunst und Film. Aus der Geschichte des Sehens» oder den beiden sorgfältigen und genauen Filmbeschreibungen «Mizoguchi Kenji: Saikaku ichidai onna (Das Leben der Frau Oharu)» oder «A Corner in Wheat von D. W. Griffith», die den Begriff Kritik im Sinne von Unterscheidung ernst nehmen. Der nach dem italienischen Dichter und Humanisten Francesco Petrarca benannte, mit 25 000 Mark dotierte Preis wurde am 11. Juni in Weimar übergeben. Die Laudatio hielt Jurymitglied Peter Handke.



Film- und Fernseh-Studien-Kongress

Das «British Film Institute» organisiert den ersten europäischen Film- und Fernseh-Studien-Kongress. Er findet vom 19. bis 22. Juli unter dem Titel *Turbulent Europe: Conflict, Identity and Culture* in London statt. An diesem Kongress sollen interdisziplinär folgende Themen diskutiert werden: Wandel in Produktion, Vertrieb und Rezeption von Film und Fernsehen in Europa; Konflikt- und Kriegsberichterstattung und Nachrichten-Management; Repräsentation von Identität und Nationalität; Demokratie und die Medien; religiöse Konflikte, Gesellschaft und Medien. In einem Forum werden Lehrer und Schüler, Theoretiker und Praktiker die Möglichkeit haben, Wissen auszutauschen und über mögliche Perspektiven zu diskutieren. Zusätzlich wird eine Reihe von neueren Filmen aus Ost- und Zentraleuropa gezeigt.

Informationen bei: British Film Institute, Jacintha Cusack, 21 Stephen Street, London W1P 1PL, Fax 0044-71-580 84 34

Film-Wettbewerb zum Thema Wohnen

Nirgends kann der Mensch seine Persönlichkeit so zum Ausdruck bringen wie beim Wohnen. Ob nur Dach über dem Kopf oder Maisonette-Wohnung mit Marmor-Cheminée, wie und wo wir wohnen prägt unseren Alltag. Einen Blick hinter eigene oder fremde Wohnungstüren zu wagen ist der Vorschlag des Filmhauses Bielefeld und des WDR-Landesstudios Bielefeld. Sie sind die Organisatoren des fünften Film- und Videowettbewerbs, der diesmal unter dem Motto: «Wie sieht's denn hier aus?» steht. Die Beiträge sollten sich mit dem Thema Wohnen auseinandersetzen, erwünscht sind Spiel-, Dokumentar- oder Experimentalfilme. Die Filme dürfen allerdings eine Gesamtlänge von fünf Minuten nicht überschreiten. Drei Filme werden prämiert; das Preisgeld beträgt insgesamt 3000 Mark. Die Beiträge können bis zum 1. August 1994 an folgende Adresse geschickt werden: Filmhaus Bielefeld, August-Bebel-Strasse 94-96, D-33602 Bielefeld, Tel. 0049-521-17 77 57

Innerschweizer Filmtage

Im Wärchhof Luzern werden am 16. und 17. September 1994 die neunten Innerschweizer Filmtage stattfinden. Der Wettbewerb versteht sich als Forum für Jungfilmerinnen und Jungfilmer. Anmeldeformulare können angefordert werden bei: Innerschweizer Filmtage, Wärchhof, Werkhofstrasse 11, 6005 Luzern, Tel. 041-43 17 33, Fax 041-44 15 31

Die Welt dreht

In Spanien haben die Dreharbeiten zu *LAND AND FREEDOM*, einem Film von *Ken Loach* über den Spanischen Bürgerkrieg, begonnen. – *Sidney Lumet* wird nach sechsunddreissig Jahren wieder für RKO drehen: *NEEDLES* handelt von einem Staatsanwalt, der gegen den Boss einer Verbrecherorganisation in Chinatown vorgeht, selbst aber erst seine Heroinsucht besiegen muss. – *Jeff Bridges* übernimmt in *WILD BILL HICKOCK* unter der Regie von *Walter Hill* zum ersten Mal eine Rolle in einem Western. – *Roger Donaldson* hat einen Regievertrag für den Science-Fiction-Film *SPECIES* unterschrieben. Darin geht es um eine genetisch manipulierte Kreatur, die sich in unterschiedliche, auch menschenähnliche Formen verwandeln kann; das "Ding" soll von *H. R. Giger* entworfen werden. – *Michael Mann* plant einen Film nach einem eigenen Drehbuch, der *Robert De Niro* und *Al Pacino* auf der Leinwand vereinen soll. Drehbeginn soll Anfang nächstes Jahr sein, wenn *De Niro CASINO*, einen Film von *Martin Scorsese*, und *Pacino* seine Rolle als General Noriega in einem Streifen von *Oliver Stone* beendet haben werden. – Ebenfalls anfangs nächstes Jahr soll *Anthony Hopkins* zum ersten Mal Regie führen. Unter dem Titel *SCENES FROM COUNTRY LIFE* will er «Onkel Wanja» von *Anton Tschechow* mit sich und *Kate Burton*, Tochter von *Richard Burton*, und *Leslie Phillips* in den Hauptrollen verfilmen. – *Wayne Wang* hat mit dem Drehen zu *SMOKE* begonnen, prominent besetzt mit *Harvey Keitel*, *William Hurt* und *Forest Whitaker*. – *Liam Neeson* soll die Rolle von *Oscar Wilde* im neusten Filmprojekt von *Mike Nichols* übernehmen.